

# Tehri-Staudamm: Sunderlal Bahuguna im Hungerstreik verhaftet

von Bruni Weißen

Der indische Umweltschützer Sunderlal Bahuguna, der sich seit Jahrzehnten für die Ökologie des Himalaya einsetzt, wurde am 9. Juni, dem 31. Tag seines Hungerstreiks, verhaftet. Die Polizei brachte ihn von seinem Protest-Camp in der Nähe des Tehri-Staudamms in ein 250 Meilen entferntes Krankenhaus in Delhi, wo er vermutlich zwangsernährt werden soll. Bahuguna hatte angekündigt, daß er solange fasten würde, bis die indische Regierung die Bauarbeiten am Tehri-Staudamm einstellt und eine unabhängige Kommission zur Überprüfung des Projektes einsetzt. Der indische Umweltminister Kamal Nath scheint gewillt, eine Gruppe von Experten zur Überprüfung des Tehri-Projektes am Fuße des Himalaya einzusetzen, aber der Minister für Energie, N.K.P. Salve, besteht darauf, daß die Bauarbeiten am Damm fortgesetzt werden.

Medha Patkar, die bekannte Symbolfigur der 'Narmada Bachao Andolan' (Bewegung zur Rettung der Narmada), war einige Tage zuvor auf dem Weg

nach Tehri kurzzeitig verhaftet worden. Frau Patkar versuchte, das Camp von Sunderlal Bahuguna zu erreichen; der Zutritt zum Staudammgelände war ihr offiziell verboten worden. Dieses Verbot gegen sie besteht auch weiterhin.

Der Tehri-Staudamm soll Indiens höchster und weltweit der fünfthöchste Staudamm werden. Seitdem das Projekt 1972 bewilligt wurde, gab es jedoch heftige Auseinandersetzungen und finanzielle Probleme mit diesem Projekt. Der Bau befindet sich noch immer im Anfangsstadium. Er wird in einem Tal im westlichen Himalaya gebaut, das als eines der erdbebengefährdetsten Gebiete weltweit bekannt ist. Internationale Experten stimmen darin überein, daß die Konstruktion des Damms einem starken Erdbeben, wie es während der Lebensdauer des Damms auftreten könnte, nicht standhalten würde. Das Leben von Hunderttausenden ist in Gefahr, wenn der Tehri-Damm vollendet wird.

Über 100.000 Menschen müssen für das Reservoir an der 260 Meter hohen

Staumauer umgesiedelt werden, 27.000 Hektar fruchtbarsten Ackerlandes würden überschwemmt. Die offiziellen Schätzungen für die Kosten des Damms sind von zwei Milliarden Rupien (etwa 500 Millionen DM nach damaligem Wechselkurs) 1969 auf 60 Milliarden Rupien (etwa drei Milliarden DM) 1994 gestiegen. Eine Kosten-Nutzen-Analyse, die 1988 von der indischen National-Stiftung für Kunst und kulturelles Erbe durchgeführt wurde, errechnete, daß der Damm sich unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht lohne: Für jede ausgegebene Rupie entstehen nur Einnahmen von 0,56 Rupien.

Der Damm soll 2.000 Megawatt Energie und nach offiziellen Angaben Wasser für Bewässerung und Trinkwasser liefern. Gegner des Projektes sind jedoch der Meinung, daß das Projekt diese Versprechungen nicht einhalten kann, da die projektierte Wassermenge weit überschätzt wurde. Sehr wahrscheinlich wird sich der Stausee auch sehr viel schneller mit Sedimenten füllen - und damit unbrauchbar werden - als geplant.

Ein von der Regierung 1979 eingesetztes Komitee, das die ökologischen und seismologischen Aspekte des Projektes untersuchen sollte, kam nach 6 Jahren zu dem Ergebnis, daß das Projekt aufgegeben werden solle. Studien und Umweltschutzpläne, die notwendig sind, damit das Umweltministerium seine Zustimmung zu dem Projekt gibt, sind noch immer nicht erstellt. Dennoch wurden die Arbeiten am Staudamm beschleunigt, als die Sowjetunion 1986 ihre finanzielle und technische Unterstützung zusagte. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion versiegte diese Unterstützung.

Bereits 1992 hatte Premierminister Rao Sunderlal Bahuguna nach einem 45-tägigen Hungerstreik zugesichert, daß das Projekt von einem hochrangigen Komitee evaluiert werden solle. Zwar wurden die Bauarbeiten am Damm eingestellt, aber die Untersuchung fand nie statt. Im März 1994 berichtete die indische Presse, daß das indische Kabinett der Wiederaufnahme der Bauarbeiten zugestimmt habe. Am 14. April 1995 begannen die Arbeiten am Schleusendamm, der den Fluß um die eigentliche Dammbaustelle leiten wird.

(Nach Informationen des 'International Rivers Network', Berkeley, USA.)



Der Tehri im Bundesstaat Uttar Pradesh (Foto: 'Frontline')